Weinbau und Versicherungsvorlage [Schluss]

Autor(en): **Steiger, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **10 (1912)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-764103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Kinder mit Gelehrsamkeit zu deren selbständigem und schöpferischem Arbeiten vollzieht, nach den Grundsätzen des Münchener Stadtschulrats Dr. Kerschensteiner, der sich jüngst im Reichstag als heller Kopf von der guten draufgängerischen Art zeigte.

ZÜRICH ALBERT BAUR

□□□

WEINBAU UND VERSICHERUNGSVORLAGE

SCHLUSSWORT

Dr. Steiger bringt als Antwort auf meine Erwiderung unser Zirkular zum Abdruck, damit der Leser selbst urteile, wer recht hat. Gegen dies habe ich nichts einzuwenden. Statt dem Leser aber wirklich das Urteil zu überlassen, fügt er die Worte bei, mit denen mich Herr Bopp beschimpft hat. Ich bitte den Leser, meine Erklärung noch einmal zu durchgehen; er wird erkennen, wie ungerecht die von Herrn Bopp in der Hitze des Abstimmungskampfes geschriebenen Angriffe waren, die nun von Herrn Dr. Steiger bei nachträglicher Auseinandersetzung in ruhiger Zeit wiederholt werden. Herr Dr. Steiger antwortet mir mit dieser Beleidigung auf einen Artikel, in welchem ich ihm nachweisen musste, dass er sich in allen tatsächlichen Verhältnissen im Irrtum befand. Das Zirkular ging nicht vom Bauernsekretariat aus, es war nicht geheim, ich hatte den gleichen Standpunkt auch öffentlich vertreten. Er hat für alles kein Wort der Entschuldigung. Seine einzige Rechtfertigung ist die, dass er Herrn Bopp zitiert, der noch ungerechter und gröber war als er.

Die Redaktion dieses Blattes hat mir in meiner ersten Erwiderung die Bemerkung gestrichen, dass mich die Angriffe des Herrn Dr. Steiger an das Sprichwort vom Splitter und Balken erinnern. Sie sei zu persönlich. Die Wiedergabe der Beschimpfung durch Herrn Bopp aber hat sie gestattet.

Wer weiss, wie ich auch in andern Blättern, die Dr. Steiger politisch nahe stehen, in letzter Zeit behandelt werde, wird begreifen, wenn ich allmählich das Gefühl bekomme, dass ich in gewissen Kreisen, die sich zu den Gebildeten zählen, als vogelfrei betrachtet werde.

Was soll ich zu solchen Erfahrungen sagen? Ich halte Selbsteinkehr; und gehe beruhigt und aufrecht meiner Wege.

BRUGG E. LAUR,
schweiz. Bauernsekretär.

□□□

EDUARD ENGELS DEUTSCHE STILKUNST

Engels Stilkunst, das Buch, das in diesem Augenblick doppelt so viele Auflagen zählt, wie es Monde alt ist, hat schon um dieses Erfolges willen Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit. Es muss schon ein Werk sein, das Eindruck macht, wenn so viele Deutsche einen Fünfmarkschein dafür übrig haben. Vielleicht ist ja auch ein wenig Verlegerklugheit und ein wenig Glück mitbeteiligt. Wer ein ganzes Kapitel zur Verteidigung des vielgeschmähten Zeitungsstils schreibt, darf auf das Wohlwollen der Presse rechnen und En-